

Zeitschrift: Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences
Band: 43 (1993)

Artikel: Die Epidemiologie der Pest
Vorwort: Vorwort
Autor: Kupferschmidt, Hugo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Seit Jahren stellt die Geschichte der Pest eine der Hauptforschungsrichtungen des Medizinhistorischen Institutes der Universität Zürich dar. Gegenstand der Untersuchungen waren die Pestepidemien der Schweiz während und im Gefolge des "Schwarzen Todes" im Zeitraum vom 14. bis zum 17. Jahrhundert, ihre Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung, Sozialstruktur und aussenpolitischen Beziehungen, ihre Bekämpfung in Prävention und Behandlung¹. Besonderes Interesse fanden dabei immer die Umstände der Uebertragung und die Gründe für das Auftreten und Abklingen der Epidemien.

Da die Schweiz nach Ende des 17. Jahrhunderts keine Pest mehr gesehen hat (letzter Ausbruch 1667-70), hat die vorliegende Arbeit keine direkte Beziehung mehr zur Schweiz, es sei denn durch verschiedene Schweizer Forscher, die auf dem Gebiet der Pestforschung Wichtiges beigetragen haben (als die bedeutendsten möchte ich hier nur Alexandre **Yersin** und Karl Friedrich **Meyer** nennen). Zudem sind uns Zusammenhänge in der Epidemiologie der Pest und der Infektkette, die ausserordentlich wichtig für das Verständnis der früheren Schweizer Pestzüge sind, erst seit wenigen Jahrzehnten bekannt.

Aus diesem Blickwinkel schien es nützlich, den Wandel in der Pestforschung der allerjüngsten Zeit erneut aufzurollen, die modernsten Erkenntnisse zu analysieren, um die historischen Epidemien - auch in der Schweiz -, ihren Gang, ihre Uebertragungsketten bestmöglich zu verstehen. Zudem war die letzte grössere Monographie über die Pest 1954 (Robert Pollitzer) erschienen, zu einem Zeitpunkt, da wichtige Erkenntnisse über die nagetierlose, direkte Uebertragung der Pestinfektion von Mensch zu Mensch neu waren oder erst gerade entdeckt wurden. Auch ist seit den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts keine Monographie über die Epidemiologie der Pest mehr in deutscher Sprache geschrieben worden.

Dies waren die Beweggründe für den Direktor des Medizinhistorischen Institutes der Universität Zürich, Professor Dr.med. Huldrych M. Koelbing, einen Dissertanden, den Autor dieser Arbeit, mit der Aufgabe zu betrauen, sich einmal mehr mit der Niederschrift des Abschlusses der Pestgeschichte zu versuchen. Sie sollte einen Bogen spannen zwischen den historischen Epide-

¹ Bibliographie der Veröffentlichungen des Medizinhistorischen Institutes der Universität Zürich zur Pestgeschichte im Anhang 4.

mien und den epidemiologischen Erkenntnissen, die nach der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts gewonnen wurden. Die Doktorarbeit, die 1985 begonnen und 1992 abgeschlossen wurde, ist die Grundlage für dieses Buch.

Besonderen Dank schulde ich daher Herrn Professor Dr. med. Huldrych M. Koelbing für die Ueberlassung des Themas, der Bibliothekarin des Medizinhistorischen Institutes der Universität Zürich Frau H. Seger für ihre wertvolle Hilfe bei der Suche und Beschaffung des Quellenmaterials, Herrn PD Dr.phil. H. Balmer für die wertvollen Hinweise und Dr.med. M.L. Hefti für die Hilfe bei den Uebersetzungen. Viel verdanke ich auch meiner Familie, vor allem meiner Frau Catherine, für das Verständnis und die übergrosse Geduld, die sie mir während den Jahren der Arbeit entgegengebracht hat.

H. Kupferschmidt
Zürich, Ende 1992